

Tariqs Schicksal entscheidet sich auf einer LKW-Achse

Riccò bringt Flüchtlingsproblematik auf die Bühne

Von Andreas Stolz

MITTE-WEST. Ein Schicksal, umgesetzt in ein Theaterstück, entreißt die Flüchtlingsproblematik mit all ihren Leiden der Anonymität und Beliebigkeit. Es löst sie aus der Macht der Gewöhnung an solche Nachrichten, die tagtäglich die Menschen erreichen und abstumpfen. So geschehen und gesehen von rund 100 Besuchern auf der Hinterbühne am Montagabend.

Der Autor von „Tariqs Auftrag“ ist der Italiener Antonio Umberto Riccò, der als Schuldezernent in den 1990er-Jahren die deutsch-italienische Schule in Wolfsburg mit aus der Taufe hob. Riccò erzählt zu Beginn, wie er dazu kam, dieses Stück zu schreiben, das, wie alsbald deutlich wird, ein Plädoyer für sensiblen und positiven Umgang mit Flüchtlingen ist.

Nach seinen Worten geht die Geschichte auf seine Begegnung mit einem 14-jährigen Afghanen zurück, der 2005 in Meran in einem SOS-Kinderdorf gelandet war. Nachdem er – erst auf der Ladefläche und später auf der Achse eines Lkw – illegal mit der Fähre von Griechenland nach Italien gekommen war. Riccò, damals Schulleiter in Meran, wurde von den Erzieherinnen des Kinderdorfs um die Aufnahme des Schülers gebeten.

Das Theaterstück nimmt rasch gedanklich gefangen, es reduziert Text und Bühnenbauten auf das Wesent-

liche. „Tariqs Auftrag“, obwohl ein Zwei-Personen-Stück, enthält keine Dialoge. Es ist rein erzählerisch aufgebaut. Zum einen aus der Perspektive einer Autofahrerin, die auf Tariqs Leichnam stößt – die Flucht endet tragisch. Zum anderen aus der Sicht des Flüchtlings, das ist dann eine Art Selbstgespräch über die Ereignisse, die mit der Zuflucht auf der Fähre beginnen.

Die Lkw-Ladefläche wird symbolisiert durch einen Würfel aus Metallstäben, den an einer Seite eine Plane bedeckt. Diese Fläche wird auch dazu genutzt, mit Hilfe eines Beamers bebilderte Rückblenden auf Tariqs Leben in Afghanistan zu projizieren. Ein Stilmittel, das die Bindung der Besucher zum Protagonisten zusätzlich erhöht.

Die Darsteller Franziska Aeschlimann und Elijah Sabur überzeugen durch einen differenzierten, dosierten Einsatz der Emotionen. Das erzeugt Spannung und Aufmerksamkeit. Dramaturgie und Darsteller fokussieren die Gedanken der Zuschauer 45 Minuten lang auf das dramatische Geschehen mit all den (völkerrechtlichen) Problemen und humanitären Fragen, die dahinter stehen.

Nach dem bedrückenden Ende ist Raum zum Fragenstellen und zur Diskussion mit den Darstellern. Aufgeführt wurde „Tariqs Auftrag“ in einer Kooperation von Theater, Italienischem Kulturinstitut und Islamischem Kulturzentrum.



Im Gespräch mit ihrem Publikum (von links): Elijah Sabur, Franziska Aeschlimann und Autor Antonio Umberto Riccò. Foto: regios24/Lars Landmann